

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 237

Mittwoch, 11. October 1899. Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 50 Pf. oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners Ernst Eduard Deberitz in Röderau, wird heute am 11. October 1899, Vormittags 11 Uhr 30 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Der Volkstichter Glauch in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1899 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 9. November 1899, Vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. November 1899, Vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1899 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Aktuar Sanger.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Lieferung des vom 1. Januar 1900 ab in den Küchen und Kantinen des unterzeichneten Regiments eintretenden Bedarfs an

- I Backwaaren,
- II Kolonialwaaren, trockenen Gewürzen und sonstigen Kaufmannswaren,
- III Molkereiprodukten,
- IV Bierem,
- V Spirituosen,
- VI Fleischwaaren (nur für den Kantinenbedarf),
- VII Grünwaaren

wird beabsichtigt, schon jetzt mit leistungsfähigen Firmen in Verhandlung zu treten.

Interessenten wollen hierüber mit dem Reglement in Verbindung treten. Ründliche Anfragen pp. können wochentäglich in der Zeit von 10—11 Uhr im Geschäftszimmer, Kaserne II, Zimmer Nr. 55, gestellt werden.

Königliches 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitlen uns bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Die sächsischen Landtagswahlen.

Nachstehend theilen wir nach dem Dr. Anz. das vorläufige Gesamtergebniß der gestern Dienstag vollzogenen Abgeordnetenwahlen zur Zweiten sächsischen Ständekammer mit.

Dresden V. Wahlkreis (Antonstadt und Theile von Neustadt). Bisheriger Vertreter Töpfer Bruner-Wickten (Soc.) — Dr. Stöckel (Soc.), mit 63 gegen 25 Stimmen gewählt.

Leipzig III. Wahlkreis (Südvorstadt u.). Bisheriger Vertreter Hofschützmeister Freyche (Soc.). — Enke (Soc. Hospital) mit sämtlichen 133 Stimmen gewählt.

Leipzig V. Wahlkreis (Westvorstadt u.). Bisheriger Vertreter Generalkonful Dr. Schöber-Leipzig (Soc.). — Generalkonful Dr. Schöber (Soc.) mit 137 von 199 Stimmen gewählt.

Stadt Zwickau. Bisheriger Vertreter Oberbürgermeister Dr. Streit (fortschr.). — Stadtrath Hüßig (nat.-lib.) mit absoluter Majorität gewählt.

Städtische Wahlkreise.

4. Kreis (Hohnstein, Königstein, Neustadt, Pirna, Schandau, Sebnitz, Wehlen). Bisheriger Fabrikbesitzer Kommerzienrath Herting-Königstein (Soc.). — Rechtsanwalt Dr. Spieß-Pirna (Soc.) mit 48 von 73 Stimmen gewählt.

6. Kreis (Freiberg, Tharandt, Wilsdruff). Bisheriger Baumeister Selm-Freiberg (nat.-lib.). — Stadtrath Braun-Freiberg (nat.-lib.) einstimmig gewählt.

7. Kreis (Lommatzsch, Meißen, Nossen, Rospitz, Siebenlehn). Bisheriger Bürgermeister Räder-Rospitz (Soc.). — Bürgermeister Räder (Soc.) mit 55 gegen 15 Stimmen gewählt.

8. Kreis (Dahlen, Müßchen, Oschatz, Riesa, Strehlen, Wurzen). Wie bereits gemeldet Bürgermeister Hartwig (Soc.) mit 43 von 80 Stimmen wieder gewählt.

10. Kreis (Frankenberg, Hainichen, Wittweida). Bisheriger Fabrikbesitzer Herfurth-Leipzig (nat.-lib.). — Stadtrath Schick-Frankenberg (nat.-lib.) mit 49 von 64 Stimmen gewählt.

14. Kreis (Cranitz, Hohenstein, Limbach, Meerane, Waldenburg). Bisheriger Weinbaubezugsfabrikant Grünberg-Gartha (Soc.). — Stadtrath Reinhold-Meerane (nat.-lib.) mit 68 von 93 Stimmen gewählt.

17. Kreis (Chrenfriedersdorf, Chtelitz, Geyer, Löbnitz u.). Bisheriger Baumeister Uhlemann-Stollberg (fortschr.). — Bauernrath Uhlemann-Stollberg (fortschr.) mit 44 von 58 Stimmen gewählt.

18. Kreis (Marienberg, Dederan, Schellenberg, Thum, Zschopau u.). Bisheriger Bürgermeister Dr. Schöne-Dederan (nat.-lib.). — Dr. Schöne-Dederan (nat.-lib.) mit 51 von 55 abgegebenen Stimmen gewählt.

19. Kreis (Annaberg, Buchholz, Zschützdorf, Oberwiesenthal, Scheibenberg u.). Bisheriger Kaufmann Cräwell-Annaberg (nat.-lib.). — Stadtrath Gräfe-Annaberg (nat.-lib.) mit 38 von 64 Stimmen gewählt.

22. Kreis (Erfenberg, Lengsfeld, Mylau, Nejschken u.). Bisheriger Rittergutsbesitzer Justizrath Ditz-Dreuen (Soc.). — Ditz-Dreuen (Soc.) mit 49 gegen 12 Stimmen gewählt.

Wahlkreise des platten Landes.

3. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Reichenau u.). Bisheriger Fabrik-

besitzer Kommerzienrath Preibisch-Reichenau (nat.-lib.). — Kommerzienrath Preibisch-Reichenau (nat.-lib.) mit 40 gegen 27 Stimmen gewählt.

8. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Ramanz u.). Bisheriger Gutbesitzer Rodel-Croftwitz (Soc.). — Rodel-Croftwitz (Soc.) gewählt.

13. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Altenburg u.). Bisheriger Baudirektor Steyer-Wieselitz (Soc.). — Rittergutsbesitzer Dekonomierath Andra-Braunsdorf (Soc.) mit 68 gegen 2 Stimmen gewählt.

17. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Wilsdruff-Nossen). Bisheriger Gutbesitzer Horst-Cölln (Soc.). — Horst-Cölln (Soc.) mit sämtlichen 46 Stimmen gewählt.

22. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Tauscha, Brandis u.). Bisheriger Dekonomierath Köhler-Kleinmiltz (Soc.). — Gutbesitzer Schlag-Lippisdorf (Soc.) gewählt.

23. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Leipzig). Bisheriger Redacteur Goldstein-Zwickau (Soc.). — Rittergutsbesitzer Töpfer-Wöhlen (Soc.). Bund der Landwirthe mit sämtlichen 99 Stimmen gewählt.

25. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Borna u.). Bisheriger Rittergutsbesitzer Köhner-Oberpödenhain (Soc.). — Köhner (Soc.) mit 39 gegen 15 Stimmen gewählt.

26. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Leisnig u.). Bisheriger Geheimer Dekonomierath Dr. Uhlemann-Görlitz bei Mügeln (Soc.). — Gutbesitzer Däberitz-Doberschnitz (Soc.) mit 56 gegen 5 Stimmen gewählt.

28. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Wittweida u.). Bisheriger Gutbesitzer Harter-Neudörfchen (Soc.). — Harter-Neudörfchen (Soc.) mit 59 von 61 Stimmen gewählt.

34. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Zöblitz u.). Bisheriger Dr.-richter Uhlig-Grumbach (Soc.). — Geheimer Regierungsrath v. Kirchbach (Soc.) mit 55 von 85 Stimmen gewählt.

37. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Hartenstein u.). Bisheriger Verbandsassessor Horn-Niederbachau (Soc.). — Dekonom Engelmann-Mülsen (Soc.) gewählt.

38. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Glauchau u.). Bisheriger Mühlenbesitzer Uhlig-Hermisdorf (Soc.). — Gutbesitzer Thleme-Franken (Soc.). Resultat steht noch aus. Jedenfalls Thleme gewählt.

39. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Meerane u.). Bisheriger Gutbesitzer Veitold-Zettau (Soc.). — Veitold-Zettau (Soc.) mit 66 von 77 abgegebenen Stimmen gewählt.

42. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Schwarzenberg u.). Bisheriger Kommerzienrath Kostoch-Niederwiesenthal (Soc.). — Hammerwerkbesitzer v. Quersurth-Schönheiderhammer (Soc.) einstimmig gewählt.

43. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Auerbach u.). Bisheriger Stadtrath Kramer-Kirchberg (nat.-lib.). — Fabrikbesitzer Wolf-Rodewitz (nat.-lib.) mit 83 von 89 Stimmen gewählt.

45. Kreis (Gerichtsamtsbezirke Oelsnitz, Adorf u.). Bisheriger Rittergutsbesitzer Behner-Roschau (nat.-lib.). — Rittergutsbesitzer Bund-Ortsbach (Soc.) mit 32 Stimmen gewählt gegen Behner, welcher 30 Stimmen erhielt.

Dennoch haben die Kandidaten der staatsverhaltenden Parteien in allen Wahlkreisen den Sieg davongetragen.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 11. October 1899.

— Eines über Erwarten zahlreichen Besuches hatte sich auch gestern wieder der Circus Blumenfeld zu erfreuen, das umfangreiche Zelt war, mit Ausnahme der ersten Plätze, voll besetzt. Fast alle Vorstellungen fanden und verdienten den regen Beifall des Publikums. Hervorragendes leistete Herr A. Blumenfeld mit seinen 6 dressirten prächtigen Tigerhengsten, sowie mit „Silvan“, der Strichspringer und „Elador“, das Sonnenpferd; die Thiere lieferten Beweise gediegener Dressur; ebenso auch die 4 schweren Percherons mit ihrer Wagenpromenade. Fortwährendes in der Parterregymnastik boten die Herren Gebrüder Bügny de Brail als 2 Klautschauer. Ein schönes patriotisches Schlussbild wurde in der Scene: „Deutschland, — Oesterreich — Italien“ oder „Hoch der Dreieund“ geboten. Es gelangten Reiterstücke der Gardeoffiziere der drei verbündeten Nationen, sodann ein Tableau: „Hoch der Dreieund“, ein „Festzug“ und endlich eine Apotheose zur Darstellung. — Heute Abend findet die Schlussvorstellung statt, jedenfalls wird dieselbe ebenfalls stark besucht werden.

— Vergangene Nacht in der ersten Stunde ist in einem Hause der Hauptstraße ein Einbruch ausgeführt worden. Der Einbrecher ist vermutlich vom Garten aus in den Hof und von hier durch Einrücken zweier Fensterthüren und Einsteigen durch das Fenster in das Haus eingedrungen und hat sich in der ersten Etage bemerkbar gemacht, ist dann aber, da die Bewohner noch wach waren und auf den Eindringling aufmerksam wurden, wieder entflohen, ohne einen Diebstahl ausgeführt zu haben.

— Die im Dresdener Handelskammerbezirk befragten großen und kleineren Brauereien erklärten sich für das unbedingte Surrogatverbot und betonten dabei, daß sie ebenso wie die süddeutschen Brauer schon bisher keine Surrogate bei der Herstellung des Bieres verwendeten. — Bei Berathung der Handelskammer bezügl. des Entwurfes zu einem Wassergesetz für das Königreich Sachsen beschloß dieselbe, der Regierung vorzuschlagen, Bestimmungen über die zu errichtenden Schiffsahrtswege schon jetzt zu treffen, um so mehr, als ein genau ausgearbeiteter Plan eines großen Schiffsahrtskanals von Leipzig nach Riesa dem demnächst zusammentretenden Landtag zugehen wird. Ferner wünschte die Kammer, daß im Landeskulturathe einem Vertreter von Handel und Gewerbe sowie einem Vertreter der Schifffahrt Sitz und Stimme eingeräumt werde.

— R. Vor dem königlichen Landgericht Dresden erschien gestern die 37 Jahre alte Arbeiterin Emilie Marie Hahnfeld, welche am 2. August d. J. auf dem Friedhof in Riesa resp. von einem der Zeugin Arnold gehörigen Grabe eine Blumenwase (Werth 1 Mark) entwendet und mit derselben das Grab ihres Kindes geschmückt hatte. Der Gerichtshof verurtheilte die schon viermal wegen Diebstahls bestrafte Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Zu dem Berichte über die Generalversammlung des konservativen Landesvereins theilt der Dresdener Anzeiger auf Grund zuverlässiger Information noch mit, daß, falls bei dem

nächsten Landtage die Unzulänglichkeit der Erträge der jetzigen Einkommensteuer sich ergeben würde, die konservativ-fraktion in ihrer ausschlaggebenden Mehrheit entweder für Erhöhung der Progression oder für Erhebung etwaiger Steuerzuschläge nur bei den oberen Klassen eintreten würde. Dies entspricht im Uebrigen vollständig den Anschauungen, die auch im letzten Landtage von der konservativen Partei wiederholt zum Ausdruck gebracht worden sind, daß nämlich bei Ausbringung neuer Lasten vor Allem die stärkeren Schultern zunächst herangezogen werden müssen.

Die Wollwarenfabrik des Herrn Wilhelm Bieger in Dschah, die bekanntlich seit einiger Zeit auch hier, in Niesä, eine Filiale besitzt, feierte gestern ihr 40jähr. Geschäftsjubiläum.

Zur Beförderung von Weihnachtsendungen nach Kiautschou bietet sich gute Gelegenheit, da am 1. November der Reichspostdampfer „Preußen“ von Bremerhaven über Shanghai nach Tientsin expedirt wird und Güter mit diesem Schiffe voraussichtlich unmittelbar vor den Weihnachtstagen an ihrem Bestimmungsort eintraffen dürften. Diese Gelegenheit eignet sich daher besonders zur Beförderung von Weihnachtsendungen für Angehörige der kaiserl. Marine. Das Porto von Bremerhaven bis Kiautschou beträgt 40 Pf. pro Kilogr., mindestens aber 2 Mk. pro Paket, welche im Voraus zu zahlen sind. Es empfiehlt sich im Interesse einer guten und sicheren Ablieferung, eine besonders starke Verpackung in Holzlisten (nicht etwa Cigarrenlisten oder Pappschachteln) mit deutlicher und dauerhafter Adresse des Empfängers (Truppentheil bzw. S. M. Schiff). Nachnahmen und Werthangaben sind unzulässig.

Schon oft hat es sich notwendig gemacht, vor den Lodungen zur Auswanderung zu warnen. Als ein neues Gebiet für Solche, die ihr Glück in einem anderen Welttheil suchen wollen, wird jetzt auch von geldgierigen Agenten Honduras in Amerika gepriesen. Des Klimas wegen vermögen aber Europäer dort Arbeit nicht zu verrichten, weshalb vor einer Auswanderung dahin ernstlich gewarnt werden muß.

Dschah, 9. October. Gestern hielt hier im Hotel zum Löwen der Vereins-Bezirk Niesä des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten unter Vorsitz des Herrn Stadtschreiber a. D. Kunath-Großenhain eine von 49 Mitgliedern aus Dahlen, Gröbä, Großenhain, Reichen, Mügeln, Dschah, Niesä und Strehla besuchte Bezirks-Versammlung ab, der auch Herr Bürgermeister Härtwig betwohnte. Nach Erledigung verschiedener innerer geschäftlicher Angelegenheiten wurde zum Hauptgegenstande der Tagesordnung vorgeschritten, nämlich zur Wahl eines Bezirks-Vorsitzenden an Stelle des genannten Kunath, der das 16 Jahre lang verwaltete Amt in Folge seines Austritts aus dem Gemeinbedienste niederzulegen erklärt hatte, sowie eines Stellvertreters für denselben an Stelle des Herrn Stadthauptkassiers Grün-Großenhain, welcher aus gleicher Veranlassung zurückgetreten war. Gewählt wurden Herr Stadtbauverwalter Richter zu Dschah als Bezirks-Vorsitzender und Herr Rathsgregistrator Ungethüm daselbst als dessen Stellvertreter. Vor Schluß der Versammlung wurde der bisherige Vorsitzende mit der Mittheilung überrascht, daß er durch die der Versammlung vorausgegangene, durch Umsauf bewirkte schriftliche Abstimmung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Vereins-Bezirks Niesä ernannt worden sei, und wurde ihm ein durch Künstlerhand vorzüglich ausgeführtes, mit den Ansichten der beiden Städte seiner langjährigen dienstlichen Thätigkeit: „Dschah“ und „Großenhain“ gezieres Diplom überreicht. (Grh. Tgbl.)

Reichen. Der Gutsbesitzer Steudte in Neuroßschütz unterhält schon seit einigen Jahren einen kleinen Wildpark, in welchem auch, neben anderen Thieren, ein stattlicher Hirsch untergebracht ist. Diesen Thier ist in der Nacht zum Montag das Geweih, anscheinend mit einem Beile, vollständig abgehakt worden, so daß nur noch einige Splinter zu sehen sind.

Dresden, 11. October. Auf Wunsch des Reichs-Marine-Amts erklärte sich der „Norddeutsche Lloyd“ bereit, Weihnachtspaketendungen für die Besatzung der kaiserlichen Schiffe in Ostasien, sowie für die Besatzungstruppen in Kiautschou zu ermäßigten Frachtsätzen zu befördern.

Dresden. Wie schon wiederholt im Laufe der Jahre, ist auch jetzt wieder die Stadt Dresden gedrängt worden, die Augustusbrücke umzubauen. Infolgedessen hat der Rath bekanntlich beschlossen, von einem kostspieligen Umbau der Augustusbrücke abzusehen, sondern vielmehr das alt historische Bauwerk abzubauen und durch einen neuen modernen, in Sandstein auszuführenden Brückenbau zu ersetzen, sobald die Marienbrücke nach Aufhebung des Eisenbahnverkehrs über dieselbe in den städtischen Besitz übergegangen und verbreitert worden sein wird, was voraussichtlich schon im nächsten Jahre geschieht. Da nun zum Augustusbrückenbau ein Theil fiskalischen Landes gebraucht wird und der Fiskus zum Bauplatz für das neue Ständehaus städtisches Gelände benötigt, so ist in Kreisen der Stadtverwaltung der Wunsch laut geworden, die beiden Angelegenheiten gleichzeitig zu erledigen. Wie verlautet, ist jetzt die Frage der Landabtreibung seitens des Fiskus an die Stadt zum Augustusbrückenbau ziemlich geregelt, so daß die städtische Baubehörde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Projectes beauftragt werden konnte. (B. A.)

Pirna. Der „P. Anzeiger“ schreibt: „Landsmann böhmisches“ is sehr böse auf uns! Ein Wenzel aus Bodenbach leistet sich folgende Zerschmetterung gegen uns: „Eberlein Du Hund“ schreibe nicht gar zu fil liegen von uns in Deinen Wurst Blatt! „Du egel!“ (!)

Ein schrecklicher Vorfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich am Montag Abend auf der Elbe zwischen Niedervogelsang und Posta ereignet. In der siebenten Stunde begaben sich drei in einem Postler Steinbrüche beschäftigte Steinbrecher auf der vom Herrn Bruchmeister Franke in Posta geliehenen Schaluppe nach dem linksseitigen Ufer der Elbe und lehrten in der Bärtschen Restauration in Niedervogelsang ein.

In der neunten Abendstunde traten sie auf demselben Wege die Rückkehr nach Posta wieder an, wobei die Schaluppe kurz vor der Landung am Postler Ufer an einen Frachtkahn anprallte. Hierbei stürzte der Steinbrecher Carl Hempel, gebürtig aus Bischofswerda, der das Ruder führte, in den Strom. Der mit in dem Boote befindliche Steinbruchsarbeiter Max Haule aus Frankenthal versuchte nun seinen Gefährten zu retten, stürzte aber bei seinem Werke treuer Nächstenliebe ebenfalls aus der Schaluppe heraus und theilte das Schicksal seines Collegen. Der dritte im Boote befindliche A. beitsgenosse war ohne Ruder nicht imstande, etwas zur Rettung seiner Kameraden zu unternehmen. Er selbst mußte bedacht sein, aus seiner hilflosen Lage sich zu befreien. Nach mehrfachen angstvollen Hilferufen verschlangen die Fluthen die beiden um ihr Leben ringenden Männer und entführten sie der Unglücksstätte. Ihre Leichen konnten bis zur Stunde noch nicht geborgen werden. Der verunglückte Steinbrecher Carl Hempel war bekleidet mit braunem Jackett, dunkelbrauner Stoffhose, rothgestreiftem Hemd und Flederschuhen, während der Steinbruchsarbeiter Haule dunkelcarirtes Jackett, Jägerhemd und neue Halbtiefel trug. Das Boot mit dem Ueberlebenden trieb nach dem Damm am Postler Winterhafen zu, woselbst es dem Manne gelang, das Ufer zu gewinnen und einem traurigen Schicksale zu entinnen. Das Boot überließ derselbe den Wellen, doch blieb dasselbe am Copitzer Elbufer oberhalb der Brücke hängen, woselbst es heute früh durch den Fährmeister aufgefunden wurde. Nachrichten über die Auffindung der Leichen erbittet Herr Gemeindevorstand Willkommen in Posta.

Zittau, 10. October. Die Sparkasse der Stadt hat das Kammergut Viehshof und das Gut Delsen anlaufen müssen, welche Güter sie mit 110 000 Mk. beliehen hatte. Die Güter, zu 183 800 Mk. taxirt, sind vom Besitzer seit der 1895 bis 1896 erfolgten Verleihung weiterverkauft, auch wirthschaftlich verunzulässig worden. Es kam zur Kündigung der Hypothek, die schließlich zur Zwangsversteigerung am 10. August führte, wobei die Güter der Stadt für 60 000 Mk. zugeschlagen wurden.

Falkenstein, 9. October. Einen Mordversuch auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau führte am gestrigen Sonntage in den Vormittagsstunden der Gutsbesitzer Schider in Stehdichfür bei Grünbach aus. Die Schider'schen Eheleute leben schon seit einigen Jahren in ehelichen Unfrieden, dessen Ursache in Eifersucht seitens des Mannes liegen soll. Die verheiratete Schider hatte sich um deswillen schon zu wiederholten Malen von ihrem Ehemanne getrennt und so auch am 5. d. Mis. wieder. Gestern Vormittag kehrte die Frau in Begleitung ihres Bruders in die Wohnung ihres Mannes zurück, um sich einige Sachen zu holen. Hier wurde sie zunächst von ihrem Manne aufgefordert, zu bleiben, die Frau entgegnete, sie müsse erst ihren Bruder fragen. Doch Schider zog plötzlich einen Revolver hervor und setzte ihn seiner Ehefrau direkt auf die rechte Hüfte. Die Frau lief schreitend davon, einen Bündel Kleidungsstücke vor sich auf den Armen tragend. Am Ausgange des Hauses kam sie jedoch zu Falle und diesen Augenblick benutzte ihr Ehemann, setzte ihr den Revolver auf den Rücken und feuerte ab. Das Geschöß drang unterhalb des rechten Schulterblattes in den Körper und ging zwischen den Rippen und der Lunge durch. Schider entfernte sich sofort mit den Worten, daß er sich nun auch erschließen werde. Er lief in den nahen Wald; seitdem fehlt jede Spur von ihm. Trodem Frau Schider schwer verletzt worden ist, ist doch Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten bleibt.

Falkenstein, 10. October. In Grünbach fand gestern Abend zwischen böhmischen Maurern und hiesigen Einwohnern eine große Schlägerei statt. Die böhmischen Arbeiter zogen mit offenen Messern durch die Straßen und bedrohten Jeden, der sich ihnen näherte. Einem Einwohner wurde ein Beil in den Rücken gesteckt. Er mußte sich in Folge der erlittenen Verletzung in ärztliche Behandlung begeben. Die Messerschelden wurden noch am Abend von Herrn Gendarm Albrecht verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. — Auf der Schneeberg-Deßnitzer Straße sind in der letzten Zeit 12 Straßensäulen mit einem Beile umgehakt und ein Baum abgehackt worden. Die Königl. Amtshauptmannschaft Auerbach setzt 50 Mark als Belohnung für die Ermittlung des Thäters aus.

Auerbach. Mit furchtbarem Knall explodirte am Sonntag Mittag in der Werkstatt des Herrn Klempner Claus in der Blumenstraße ein Acetylengasleßel, welcher schodhaft geworden und vom Besitzer, Herrn Gastwirth Pausch in Hinterhain, dahin gebracht worden war. Der Kessel war jedenfalls nicht gründlich vom Gas gereinigt worden, so daß beim Rühren des Gießkolbens die Entzündung erfolgen konnte. Der Luftdruck zerprengte die Fensterscheiben, und die Eisentheile flogen über die Nachbarhäuser hinweg. Als ein Glück ist es anzusehen, daß Herr Claus mit verhältnißmäßig geringen Verletzungen und dessen in der Nähe beschäftigte Ehefrau ganz unverletzt davongekommen ist.

Aue, 10. October. Der Milzbrand, diese so sehr ansteckende Krankheit, ist hier in dem Johann Meyerschen Geschäfte ausgebrochen und hat seit Freitag dort vier Rüge und ein Pferd befallen, die sämmtlich nach wenigen Stunden verendeten. Ein Fleischer, der eine Kuh geschlachtet hat, hat sofort alle ärztlichen angeordneten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Ansteckung von sich abzuhalten, doch ist seit gestern der eine Arm bei ihm angeschwollen.

Johanngeorgenstadt, 10. October. Am Freitag Abend verunglückte der auf Grube „Vereinigt Feld“ beschäftigte, im 30. Lebensjahre stehende Bergmann Richard Friedrich, dessen Tod am Montag früh eintrat. Ein aus der Grube geleiteter Kübel Wasser soll abgestürzt und dem Unglücklichen auf den Kopf gefallen sein, wodurch eine Schädelverletzung herbeigeführt wurde.

Deßnitz i. B., 10. October. Am Montag gegen Mittag wurde eine vom hiesigen Wochenmarke nach Unterwärschnitz zurückkehrende Bauersfrau Ramens Puchta unweit des Dorfes Unterhermsgrün von einem Unbekannten überfallen, zu Boden geschlagen und zu berauben versucht. Hinzukommende Personen

verletzt die Beraubung der Frau, welcher durch die Schläge der Schädel zertrümmert und wahrscheinlich auch der linke Arm zer schlagen war. Schwerverletzt wurde die arme Frau herbeigeführt. Von dem Straßendiebstahl fehlt bis heute jede Spur.

Aus dem Reiche und Auslande.

* * Mühlberg (Elbe), 10. October. Am Brottewitzer Graben, unterhalb Mühlberg, ist ein männlicher Leichnam angeschwommen, und nach gerichtlicher Aufhebung auf dem Brottewitzer Kirchhofe beerdigt worden. Die Identität der Leiche, bei welcher ein mit „E. R.“ gezeichnetes Taschentuch vorgefunden wurde, konnte nicht festgestellt werden. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Beitritt zum Provinzialverbande der Städte unter 10 000 Einwohner beschlossen. — Das hiesige Rathhaus soll im Innern theilweise umgebaut werden.

In Berlin wurde gestern die Wittve Joost in der Küche ihrer Wohnung Staliger Straße 59 ermordet aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor. Der Mord erfolgte durch Schlag mit einem stumpfen Instrument gegen die rechte Schläfe. Nach vorläufigen Feststellungen ist die That von einem früheren Schlasburschen der Ermordeten, dem Zimmermann Richard Troger, geboren den 11. December 1870 zu Berlin, ausgeführt. Derselbe ist wohnungslos und soll kürzlich von der Wanderschaft aus der Gegend von Chemnitz nach Berlin zurückgekehrt sein.

Der Gutsbesitzer Hochheim-Schaffstädt, der den Landwirth Bezold durch polnische Arbeiter in rothester Weise mißhandeln ließ, ist zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — In der Polnischen Schneidemühle in Eisleben gerieth der Schneidemüller Oswald Erfurth mit seinem Kopf in das Getriebe des Vattersägewerks und zwar so unglücklich, daß ihm der Kopf breitgedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat, ohne daß Jemand von dem Unfalle etwas bemerkt hatte. — In Schaffhausen hat sich die Frau eines entlassenen Briefträgers mit ihrem einzigen vierjährigen Kinde in den Rhein gestürzt. Sie wurde von in der Nähe befindlichen Männern noch lebend herausgezogen und ins Krankenhaus verbracht. Die arme Kleine dagegen ist spurlos in den Fluthen verschwunden. — Aus Yokohama berichtet man: Infolge Hinabstürgens eines Zuges in den Fluß bei Usunomija sind fünfzig Personen getödtet worden. — In Alvingen bei Diebenhofen hat sich am Sonntag am Grabe seiner Braut der 23jährige Lehrer Bourjon erschossen.

In Zeithain

feierte bekanntlich am Sonntag Nachmittag der Großenhainer Kreisverein für innere Mission sein Jahresfest. In Ergänzung unserer Mittheilungen in vor. Nr. geht uns darüber noch folgender ausführlicher Bericht zu: Zunächst fand anlässlich des Festes im Pfarrhaus eine Sitzung des Directoriums des Vereins statt, in der die hauptsächlichsten, der Generalversammlung zur Beschlußfassung zu unterbreitenden Punkte der Tagesordnung, deren im Verlaufe des Berichtes noch ausführlich gedacht werden wird, vorgetragen und berathen wurden. Gegen 3 Uhr begann im festlich geschmückten Zeithainer Gotteshaufe der Festgottesdienst, zu dem sich eine überaus zahlreiche, andächtige Gemeinde versammelt hatte. Herr Pfarrer Michael von Frauenhain hielt die wahrhaft ergreifende Festpredigt über Apostelgesch. 20, 35 unter Zugrundelegung des Themas: Christengemeinde habe ein Herz für die Arbeit der inneren Mission, sie ist eine nützliche, sie ist eine selige Arbeit. Würdig und weisevoll eingeleitet wurde die Predigt durch den Gesang der Gemeinde, die Verse der Lieber-Nummern 201 und 199 des Gesangbuchs anstimmte, und vor Allen des von Herrn C. Schulze-Zeithain trefflich geleiteten, sehr tüchtigen Zeithainer Kirchenchors. Ingleich fand an der Kirchthür zum Besten des Vereins eine Kollekte statt, die den erfreulichen Ertrag von 74 Mk. 6 Pf. ergab. Die Generalversammlung begann gegen 4 1/2 Uhr im feinsten Gasthause zu tagen. Sie war gleich dem Gottesdienste sehr gut besucht. Sie wurde, analog der Sitzung des Vereinsdirectoriums, vom Vereins-Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Dr. Ahlemann, geleitet. Der Allgemeine Gesang „Ach bleib mit deiner Gnade“ und ein herzlich dringliches Einleitungsgebet des Herrn Sup. D. Harig eröffneten die Versammlung, in deren ferneren geschäftlichen Theile zunächst (durch den Vereinsvorsitzenden) der Vortrag des Geschäftsberichts erfolgte. Der Bericht gab eingangs statistische Mittheilungen auf den Jahrgang 1897/98, schloß aber dann die Thätigkeit des Vereins seit seiner letzten Generalversammlung und gedachte der im Directorium eingetretenen Personalveränderungen. Hierbei sollte der Herr Amtshauptmann Worte herzlichen Dankes dem Wirken der vormaligen Directorialmitglieder, des jetzigen Geheimen Regierungsraths v. Wiltsch und des verewigten Herrn Fabrikant Rommel, dankte ferner für die auf ihn gefallene Wahl und begrüßte insbesondere das neu gewählte Directorialmitglied, Herrn Fabrikbesitzer Raundorf sen., Großenhain. Ferner dankte der Herr Amtshauptmann allen denen, welche zum so vorzüglichen Gelingen der Zeithainer Feiertage beigetragen, so besonders dem Festprediger, Herrn P. Michael, dem Ortspfarrer, Herrn P. Reumann, und dem Kirchenvorstand von Zeithain, die in aufopfernder Weise für das Gelingen des Festes bemüht gewesen, wie auch dem in gleichem Sinne so verdienstlichen Wirken des Zeithainer Kirchenchors und seines Leiters. Gemäß den eingangs erwähnten Beschlüssen resp. Vorschlägen des Vereinsdirectoriums soll das Rettungshaus in Niesä aufgelöst und sein Inassenbestand in das neugegründete Rettungshaus Moritzburg übergeleitet werden. Betreffs des seinerzeit von der Diözesanversammlung an den Kreisverein verewigten Antrages des Herrn Pastor Reumann-Zeithain, „Förderung der Wohlthätigkeitspflege auf dem Lande (Gemeinbedienten) betr.“ ward nach längerer Aussprache beschlossen, daß sich die Vereinsleitung zur Erreichung des gedachten Zweckes mit den geistlichen Konferenzen der Eparchie ins Einvernehmen setzen solle. Die Auflösung des Niesäer Rettungshauses soll im Oetern-1900 erfolgen. 2 Drittel des Vermögens fallen dem Moritzburger Rettungshause, 1 Drittel dem Kreisverein zu. Der Ver-

einmaligster, Herr Kaufmann Henschel-Großhain, trug hierauf den Vereinsbescheid auf das Jahr 1897/98 vor, der gemäß Antrag der Rechnungsprüfer einstimmig richtig gesprochen wurde. Der Herr Amtshauptmann dankte dem Herrn Kassierer, wie den Herren Rechnungsprüfern, den Leitern der Gerbergen zu Großhain, Kleisa und Radeburg und dem Vorstande des Nießer Rechnungshauses, Herrn Kommissionsrathe Einig-Nieße, bestens für ihre Mithaltungen. Die nunmehr gemäß der Tagesordnung vorzunehmenden Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der mit Ende 99 auscheidenden Herren des Direktoriums: Rittergutsbes. Hr. v. Spörcken-Verbitzdorf, Oberpfarrer Dr. Ruppel-Radeburg, Rechtsanwalt Krehshmar-Großhain, P. Koch-Prausitz. An Stelle des Herrn Gemeindevorstand Hochlig-Zabelitz wurde (einstimmig) neugewählt Herr Kirchenvorsteher Neißig-Glauditz. Die vorstehend aufgeführten resp. gewählten Herren nahmen, soweit sie anwesend waren, die auf sie gefallene Wahl auch an und war damit die eigentliche Tagesordnung erledigt. Doch hielt Herr Sup. D. Hartig noch einen werthvollen Vortrag über: „Die Gastpflicht und Unfallversicherung der kirchlichen Beamten.“ Dem Vortrage folgte eine längere Aussprache, deren schließliches Ergebnis war, die fragliche Versicherung soll durch die bereits oben erwähnten speziellen geistlichen Konserenzen der Eparchie Großhain in Fluß gebracht werden.“ Die Nachversammlung ward noch durch Ansprachen des Herrn P. Neumann und Gesänge des zeitlicher Kirchenchors verschönt, so zwar, daß das zeitliche Jubiläum wohl all seinen Theilnehmern auf lange Zeit unergötlich bleiben wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. October 1899.

» Berlin. Der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. von Miquel hat sich aufs Neue eine starke Erfüllung zugezogen und mußte infolgedessen die geplante Reise nach Hannover aufgeben. Als Vertreter des Staatsministeriums wird der Landwirtschaftsminister Hr. von Hammerstein-Logten der Eröffnung der neuen technischen Hochschule beiwohnen. — Gestern Abend fand beim Kaiserpaar in der Jagdschloßgalerie eine Abendtafel statt, zu der u. A. die Königin Wilhelmine mit ihrer Mutter, Prinz Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht sowie Herzog Albrecht von Württemberg geladen waren. — Bei ihrer Rückkehr aus dem Neuen Palais passirte den Königinnen der Niederlande ein eigenartiger Unfall. Als der Wagen in den nach dem Stadtschloß von Potsdam führenden Weg einbog, fuhr der Kutscher in Folge des herrschenden Nebels in den Sumpf, wo die Pferde bis an den Leib einsanken. Schutzleute requirirten einen Mietschwan, in dem die hohen Herrschaften bis nach dem Schloß fuhren. Der versunkene Wagen konnte nur mit Mühe herausgeholt werden.

» Berlin. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ bestätigen, daß die Ausgaben im neuen Marineetat sich innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes halten werden. Die zulässige obere Grenze der Ausgaben werde auf keinem Gebiete des Etats erreicht. Bei den Schiffsneubauten sind etwa 800 000 Mk, bei den fortbauenden Ausgaben 300 000 Mk und bei den sonstigen einmaligen Ausgaben 1 500 000 Mk weniger angesetzt, als das Flottengesetz es zuläßt. — Dasselbe Blatt berichtet: Der Kaiser erklärte sich auf Vorschlag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts damit einverstanden, daß die Stadt in Kiautschou den Namen Tsingtau (nach dem alten Chinesenlager Tsingtau) und nicht Tsintau erhält.

» Berlin. Der Mörder der Wittve Joost, Troper, ist heute früh 6 Uhr am Ringbahnhofe Treptow als Leiche mit einem Schuß im Munde aufgefunden worden. Der Revolver lag neben der Leiche.

» Potsdam. Die Königin Wilhelmina der Niederlande und die Königin-Mutter Emma verabschiedeten sich heute Vormittag im Stadtschloß auf das Herzlichste von der Kaiserin und fuhren alsdann, von dem Kaiser begleitet, 9 1/2 Uhr im vier-spännigen Wagen à la Daumont zum Bahnhof. Der Kaiser geleitete die Königinnen, nachdem diese von den erbrüchlich Wiedischen Herrschaften Abschied genommen hatten, zum Waggon und verabschiedete sich durch Handkuß, worauf die Abreise der beiden

Königinnen erfolgte. Der niederländische Gesandte mit dem Personal der Gesandtschaft, sowie zahlreiche Mitglieder des Holländervereins „Nederland Oranje“ hatten sich gleichfalls zur Verabschiedung eingefunden; letztere überreichten prächtige Blumen-gaben.

» Stuhlweissenburg. Der von Komorn kommende Personenzug entgleiste in der Nähe der hiesigen Eisenbahnbrücke und stürzte in den Graben. Die Locomotive und sieben Personenwagen wurden zertrümmert, eine Person getödtet, sieben mehr oder minder schwer verletzt.

» Bilsen. Nach authentischen Berichten sind die Zeitungsmeldungen über angebliche Unruhen in Bilsen am 9. October unrichtig. Etwa 15 ausgelassene Schüler lärmten Abends beim Verlassen des Fortbildungsschulunterrichts auf der Straße, zerstreuten sich aber sofort beim Erscheinen der Polizei.

» Wien. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichsrath nicht mit einer Thronrede eröffnet, sondern die Regierung wird nur eine programm-mäßige, auch für die Zukunft bindende Erklärung abgeben.

» Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet, die deutschen Oppositionsparteien verzichten auf die Anklageerträge gegen das Ministerium Thun im Reichsrath, verlangen aber gesicherte Garantien für die Zukunft für das Einbringen eines Gesetzes betr. Aufhebung oder Einschränkung des § 14. Die Delegationswahlen sollen ausgesetzt werden, bis dieser Gesetzesentwurf in beiden Häusern des Reichsrathes und von der Krone genehmigt wird.

» Amsterdam. Hier verlautet, die Königin Wilhelmine habe vom deutschen Kaiser das Versprechen erhalten, daß derselbe Alles thun werde, damit die Unabhängigkeit der beiden Burenrepubliken erhalten bleibe.

» Petersburg. Angesichts der sich weiter verschärfenden Finanzcrisis unterbricht der Finanzminister Witte den Urlaub und kehrt sofort nach Petersburg zurück.

» London. Die Regierung hat sich den „Central News“ zufolge dahin entschieden, das Ultimatum der Buren (s. Tagesgeschichte: Südafrika) nicht anders zu beantworten als mit der Zurückziehung des britischen Agenten Green aus Pretoria. Der Beginn des Krieges wird für heute Nachmittag erwartet.

» London. Chamberlain empfing eine Depesche Milners, worin er das Ultimatum Transvaals mittheilt. Transvaal verlangt die Regelung aller streitigen Angelegenheiten durch einen Schiedspruch oder auf sonstige freundschaftliche Weise, die sofortige Zurückziehung der englischen Truppen von den Grenzen und die Zurückziehung sämtlicher seit dem 1. Juni 1899 in Südafrika angekommenen englischen Verstärkungstruppen aus Südafrika, wogegen die Buren ihre Truppen von der Grenze zurückziehen. Die auf dem Meere befindlichen englischen Truppen sollen an keinem Theile Südafrikas gelandet werden. Die Regierung von Transvaal verlangt eine zustimmende Antwort bis zum 11. October, 5 Uhr Abends, andernfalls steht sie die Handlungsweise Englands als formelle Kriegserklärung an.

» London. Den Forderungen, die in dem Ultimatum Transvaals gestellt werden, geht eine längere Einleitung voraus, in der wieder auf die Convention von 1884 Bezug genommen und erklärt wird, daß nur eine Verletzung der in dieser Convention den Uitlanders zugesicherten Rechte England das Recht geben könnte, diplomatische Vorstrebungen zu machen oder zu Gunsten der Uitlanders einzuschreiten. Nachdem an die jüngsten Verhandlungen erinnert worden ist, heißt es in der Depesche weiter, die englische Regierung habe zuletzt auf baldige Regelung gedrungen und schließlich auf Ertheilung einer Antwort innerhalb 48 Stunden bestanden, was später allerdings geändert worden sei. Hierauf seien die Verhandlungen abgebrochen und Transvaal sei benachrichtigt worden, daß ein Vorschlag zur endgültigen Regelung binnen kurzem erfolgen werde. Ein solcher Vorschlag sei Transvaal aber noch nicht zugegangen. Die Depesche verweist sodann auf die militärischen Vorbereitungen Englands. An diese Ein-

leitung schließen sich dann die bereits mitgetheilten Forderungen an.

» London. Die conservativen Blätter erklären, England sei genöthigt, den Krieg zu führen. Die Blätter verlangen von der Regierung, daß der Krieg mit der größten Schnelligkeit beendet werde. Die liberalen Blätter brüden die Meinung aus, daß, wenn jetzt der Krieg ausbreche, dies allein der von der englischen Regierung befolgten Tactik zuzuschreiben ist. Morningleader sagt, die Herren Cecil Rhodes und Chamberlain haben nun ihren Zweck erreicht, für den sie gearbeitet haben. Transvaal ist durch die Rabelstiche und die heuchlerischen Erklärungen, welche durch Thatsachen Lügen gestraft sind, wüthend geworden. Wir bedauern, daß sich Transvaal entschlossen hat, ein Ultimatum abzuschicken; die Thatsache wundert uns nicht besonders, das Gegentheil hätte uns mehr gewundert. Die Buren sahen wie die Maus in der Falle, und es ist bewundernswürth, daß sie nicht schon früher ihre Föhne gezeigt haben. Ihre bisherige Zurückhaltung liefert den Beweis, daß sie bis zum letzten Augenblick den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten bedacht waren. Daily Chronicle drückt sich in demselben Sinne aus und sagt, die Buren hätten deswegen so gehandelt, weil sie überzeugt waren, daß sie nicht gleichzeitig den Frieden und ihre Unabhängigkeit erhalten können.

» London. Nach Meldungen aus Kapstadt beabsichtigen die Buren, heute die Grenze zu überschreiten und die Pässe zu besetzen.

» London. Das Ultimatum der Transvaalregierung erregt großes Aufsehen. Chamberlain kam früh ins Kolonialamt, wo lebhafteste Thätigkeit herrscht. Mehrere Diplomaten besuchten das Foreign office, darunter der portugiesische Gesandte. Es erhält sich das Gerücht von der Abtretung der Delagoabai an England; der Kaufpreis betrage 8 Millionen Pfund. Deutschland und Frankreich hätten ihre Zustimmung gegeben. (?)

» Newcastle. Reuter-Meldung. Heute ging hier ein Telegramm von der Natal-Regierung ein, in dem es heißt, der Krieg mit Transvaal werde wahrscheinlich morgen Nacht beginnen. Der Premierminister halte es für seine Pflicht, die Bevölkerung davon zu benachrichtigen. Hierauf wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der man beschloß, der Stadtverwaltung es zu überlassen, welche Maßregeln zu treffen seien. Es herrschte keine Panik. Der Bevölkerung steht es frei, die Stadt zu verlassen.

» London. Privatmeldungen aus Südafrika zufolge besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß die Buren spätestens morgen, wenn die englische Regierung keine befriedigende Antwort auf das Ultimatum Transvaals gegeben hat, die Offensive ergreifen werden. Die Einnahme von Ladysmith und Mafeking dürfte daher vor Ende der Woche Thatsache werden. Alle Maßregeln sind getroffen worden, um die Eisenbahnerverbindungen gleich beim Beginn der Feindseligkeiten zu zerstören.

» London. In dem Ministerrathe, der gestern Abend einberufen ist, wurde, wie verlautet, beschlossen, die Forderungen Transvaals vollständig zurückzuweisen. Infolgedessen dürfte der Krieg auf regelrechte Weise heute Nachmittag beginnen.

» Kapstadt. Dem „South African News“ ist ein Telegramm aus Pretoria zugegangen, in dem es heißt, General Joubert habe die verschiedenen Lager der Buren angewiesen, sich zum sofortigen Vormarsch bereitzuhalten.

» Mafeking. Die englischen Truppen richteten sich in jeder Weise auf einen für heute Nacht zu gewärtigenden Angriff ein. Die Mannschaften legen über Nacht die Waffen nicht ab; die Vorposten sind verstärkt, alle Truppen haben sich zum Kampf bereit zu halten. Man glaubt, daß die Buren versuchen werden, die Stadt bei Tagesanbruch zu bombardiren.

» Washington. Der amerikanische Gesandte von Caracas telegraphirte heute, daß die Unterhandlungen abgebrochen seien. Die venezolanischen Streitkräfte werden heute früh vorrücken. Die Entscheidungsschlacht werde in dieser Woche erwartet. Puerto Cabello ist ruhig.

Dresdner Börsebericht des Nießer Tageblattes vom 11. October 1899.

Deutsche Fonds.	%	Cours	Ungar.	%	Cours	Beiz Electricitätsw.	%	Cours	Beiz Oct.	%	Cours
Reichsanleihe	3 1/2	98,10	Gold	4	97 3/4	Lauchhammer conv.	12	145	14	237	
do. unl. f. 1908	3 1/2	98,10	Kronenrente	4	98	Welsch-Oberg-Jacob	12	128 1/2	15	20	
Preuß. Consols	3	88,25	Rumän. a-wert	5	98	Schell & Baum H.	20	210 1/2	17	246	
do. unl. f. 1905	3 1/2	98,20	Türkenloose	4	86 25	do. Genussscheine	12	97 1/2	24	160 25	
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	98,60	Privatleihen.	4	102,50	Sächs. Kustfabr. K.	7	154 1/2	9	160 25	
Sächs. Rente, große	3	86 55	Felsensteins-Fr.	4	102,50	Schönberr	9	229,50	12	153	
5, 3. 1000 500	3	87 75	Friedr.-Aug.-Hütte	4	102,50	Hartmann Act.	16	138 1/2	11	160	
do. 300 200, 100	3	87 75	Leipziger Cred.-Anst.	10	165 25	Dresdner Papfabr	8	140	15	201	
Landrentenbriefe	3	94,75	Chemnitzer v. anst.	6 1/2	127 1/2	Schnitzler Papfabr	5	58 75	8	133	
do. 3, 1500	3 1/2	94,75	Dresdner Bank	9	161 50	Thode & Jap. Br	0	170	7	224	
do. 300	3 1/2	99 50	Sächs. Bank	6 1/2	138,75	Wulmschager Millj	9	111	6	158,50	
Sächs. Landesbank.	3 1/2	91,40	Industrie-Actien.	18	276 1/2	do.	24	585	8	180	
do. 1500	3 1/2	92 25	Fagmann, eiel. Anl.	12	194 25	Dresdner Feinsteller	50	1000	8	180	
do. 300	4	101	Himmelman	12	194 25	do. Genussscheine	50	1000	3	78	
do. 1500	4	101	Dtsch. Wollschafzucht	10	151,50	do. Genussscheine	25	205	9	146 50	
do. 300	4	101	Electric. Werk Rummel	6	—	Reichel vau	12	377	10	132	
Beiz-Dresd.-C.	4	96 60	Electr. Anl. u. P. Anst.	6	—	Waldfischgraben	20	377	9	132	
Wdr.-Zitt. 100 Tgl.	3 1/2	96 50	Fahrt- u. Nachsch.	12	109 1/2	Wagem. Industrie Act.	8	50	—	180 40	
			Fabrik Schladitz	12	109 1/2	Beizhaler	3	50	—		

Schlafstelle
Ein freundl. Zimmer, u-möblirt, in der 1. Etage ist sofort zu vermieten Näheres Pausitzerstr. 24 im Laden.

Möblirtes Zimmer
sofort gesucht von einem Herrn. Offerten mit Preisangabe erbeten unter B. C. 1000 in die Exped. d. Bl.

1 Schlafstelle zu vermieten.
Kaiser-Wilhelmplatz 6, 3. Et., Vorderth. Ein möblirtes Zimmer wird von einem Mädchen sofort oder zum 1. Nov. gesucht. Offerten unter M. H. 2 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleines Logis
zu vermieten Hundst. Nr. 17. Pferdestall für 40 Pferde, w. lichter, ist sofort zu vermieten und zu belegen. Gute Quelle, Nieße.

Weiße Einschlagpapier
ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

England und Transvaal.

Ueber die Frage, ob der Sieg Englands im Falle eines Krieges mit Transvaal unzweifelhaft ist, enthält der „Nieuwe Rott. Courant“ folgenden interessanten Privatbrief, den wir nach der „Tägl. Rundschau“ reproduciren: Pretoria, 2. Sept. 1899. In höchster Beantwortung Ihrer Anfrage über die Zustände in Süd-Afrika theile ich Ihnen nachstehende Erfahrungen mit, die ich hier zu Lande gesammelt habe. Nach den Berichten aus Holland muß man schließen, daß man sich dort mehr Sorge macht denn hier. In Europa scheint man im Allgemeinen anzunehmen, daß die Buren dem mächtigen Albion nicht gewachsen und sehr schnell vernichtet sein würden. Diese Ansicht würde auch richtig sein, wenn die Buren-Republik in Europa gelegen wäre; aber unser Land liegt mitten in Süd-Afrika, die Grenzen sind hunderte von Meilen von Operationsgebieten der Engländer entfernt, und der Abstand von dort bis zu unserem Centralpunkt Pretoria beträgt mindestens sechzig Stunden. Pretoria aber ist zur Zeit eine Festung, die selbst in Europa etwas bedeuten würde. Bis zu den Grenzen kann der Feind die Eisenbahn benutzen. Weiter aber können die Buren dies verhindern und obendrein sind die Hauptpunkte in gutem Verteidigungszustand. Sind die Engländer gezwungen, ihren Train mit Ochsen und Maulthierern zu befördern, so werden sie zu ihrem Schaden bald erfahren, was dies heißt. Man muß die Transporte hier zu Lande kennen, um sich eine Vorstellung davon machen zu können und dann dabei noch berücksichtigen, daß für eine feindliche Armee nichts, durchaus nichts an Mundloß zu finden ist; Alles muß nachgeschleppt werden. Hierzu allein ist eine ansehnliche Truppenmacht nötig. Die eigentliche Kriegsarmerie muß hauptsächlich aus berittenen Mannschaften bestehen, die genug zu thun haben werden, um die Infanterie gegen die Guerillabanden der Buren zu beschützen. Dann kommt noch das Ueberstreifen der Büsche und der tief eingeschnittenen Flüsse. Um nicht ins Feuer der Buren zu geraten, wird stets Artillerie aufgestellt werden müssen; man kann sich denken, wie schwierig und zeitraubend dies ist. In England scheint man auch zu glauben, daß der Sommer (von October bis April) die günstigste Zeit für einen Feldzug ist. Diese Ansicht scheint darauf zu beruhen, daß dies hier die Regenzeit und also genügend Wasser vorhanden ist; während man den Winter als trocken kennt. In dieser Beziehung täuscht man sich gewaltig. Unsere Flüsse werden Sommer und Winter von Quellen gespeist, die stets gleichmäßig viel Wasser heranzuführen. Mehr Wasser ist nicht nur überflüssig, sondern verhindert auch das Ueberstreifen. Durch die eigenartige Bodenbildung bleibt das Wasser nie in Pfützen oder kleinen Bächen stehen, sondern es fließt nach den Flüssen ab, aus denen sich dann die größeren Flüsse bilden. Bei den hier fallenden Tropenregen entstehen dann oftmals in ungläublich kurzer Zeit wilde Gebirgsströme, die ganz unpässbar sind. Die englischen Soldaten, die unter solchen Verhältnissen auf Marsch sind, werden dann schlechte Erfahrungen machen, und es ist nicht zu verwundern, daß sie im Kriege 1880—81 völlig demoralisirt waren. Um Pretoria zu erreichen, haben sie im günstigsten Falle einen Monat nötig. Die mit Saal und Pack marschirenden verdörrten englischen Soldaten werden bei einer Temperatur von 130—140 Grad F. furchtbar zu leiden haben, und dazu werden sie fortwährend von den herumschwärmenden Buren belästigt. Nehmen wir nun den günstigsten Fall an, daß eine englische

Armee in die Nähe von Pretoria gekommen ist, so wird ein kleiner Theil der Buren die Festung besetzen, der größere Theil aber draußen bleiben, denn die Buren vollständig einzuschließen, ist bei ihrer bekannten Tactik eine Unmöglichkeit. Man bekommt dann Pretoria als natürliche Festung und gebet durch vier Forts neuester Bauart, versehen mit dem allerbesten Festungsgeschütz von Creuzot, Caliber bis 25 und 28 Centimeter, das einen Abstand von 11 englischen Meilen bestreicht. Dagegen kann kein Feldgeschütz etwas ausrichten, während die Buren fortwährend den Feind umschwärmen und ihm die Zufuhr abzuschneiden versuchen werden. Pretoria selbst dagegen ist vorzüglich verproviantirt und eine feindliche Armee auf solchen Abstand von der Küste mit Proviant zu versehen, das würde ein Wunder sein, umso mehr als die ganze Linie durch Truppen gedeckt sein muß. Wird durch irgend einen Zufall die Zufuhr abgeschlossen, so ist die Armee verloren; dies würde nicht unmöglich sein.

Für einen europäischen Kriegsmann ist es außerordentlich schwer, sich eine Vorstellung von der Bodenbeschaffenheit des Landes und der Buren-Tactik zu machen. Und wie nun gar eine Armee, die Pretoria einschließt, verproviantirt werden soll, das ist ein Räthsel, um so schwerer lösbar, als die meisten Wege nach Pretoria aus Torfböden bestehen, in den die Fuhrwerke bei Regenzeit einsinken. Ferner darf man nicht vergessen, daß die Buren besser bewaffnet sind, daß die Mausergewehre einen viel besseren Schuß geben und weiter tragen als die Lee-Weffort-Gewehre. Die letzteren sind vor Allem deshalb weniger tauglich, weil nach 20 bis 30 Schüssen die Hülsen nicht mehr von selbst herausfallen, sondern mit den Nägeln herausgeholt werden müssen. Dann ist unser Feldgeschütz bedeutend besser, als die englischen Armstrongtype, sowohl mit Bezug auf Schnellfeuer, als auf Entfernung. Und zu Allem kommt noch, die Buren kämpfen für ihr eigenes Land, für ihre eigene Freiheit und Existenz. Ich hoffe, daß vorstehende Zeilen verdeutlichen, weshalb wir hier nicht so sehr in Angst schweben und weshalb wir nicht so leicht verzweifeln, wenn uns ein Krieg ausgebrochen wird. Es ist wahr, wir haben viel nachgegeben, denn wir wollen einen Krieg, wenn eben möglich, vermeiden, einen Krieg, bei dem ein ganzes Volk zu kämpfen hat, in dem ein Jeder sein Leben zu Markte tragen muß. Der Grund für unser Nachgeben ist aber nicht die Angst, sondern er ist darin zu suchen, daß Jeder ohne Ausnahme wahrscheinlich Verluste zu erwarten hat, während das englische Ministerium die Kügel nicht hört, das vergossene Blut nicht sieht, von dem Elend nichts merkt, das ein solcher Krieg mit sich bringt.

melden. Junge Leute von kräftigem Körperbau, einer Größe von mindestens 1 Mtr. 67 Zm. und nicht unter 19 Jahre alt, werden für Kautschou als Dreijährig-Freiwillige angenommen. Eintritt erfolgt am 3. November. Gesuche sind unter Beifügung des vom Abteilvorsitzenden der Ersatzkommission des Aufenthaltsorts ausgestellten Meldebuchs zum dreijährig-freiwilligen Eintritt beim Kommando einzureichen.

Aus Breslau wird gemeldet: Der gesammte Vorstand der hiesigen Weberinnung hatte sich wegen Untreue, begangen durch widerrechtliche Vertheilung von Innungsberemngen an die Mitglieder, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Obermeister Brauner und Innungsmeister Werner erhielten je 1 1/2 Jahre, Obermeister Hillebrand und Innungsmeister Breuer je 1 Jahr Gefängniß. Alle vier Verurtheilten wurden sofort verhaftet.

Der commandirende General des XVI. Armeecorps, Graf v. Daeleler, soll, wie die „Lothringer Zeitung“ meldet, den Vorsth in der in Berlin zusammentretenden Commission zur Festsetzung des Entwurfes einer neuen Felddienordnung für die Armee übernehmen.

Der kürzlich ins Leben gerufene deutsch-russische Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ist gegenwärtig damit beschäftigt, die im Handelsverkehr mit Rußland geltenden Gebräuche, insbesondere in Bezug auf Angebot, Lieferung, Kauf, Verpackung, Versendung, Ziel, Bezahlung u. s. w., sowie im Verkehr mit Rußland hervorgeratene Uebelstände zusammenzustellen. Er hat dazu die Mitwirkung der am Verkehr vorzugsweise betheiligten deutschen kaufmännischen Körperschaften in Anspruch genommen.

Der Kriegshafen von Kiel bietet noch immer, besonders in der Zeit zwischen Freitag und Montag ein recht belebtes Bild. Außer dem russischen Kanonenboot „Sisak“, das an der innersten Hafenboje liegt, sind nach ihren mehrstägigen Liegezeiten in See das Artillerieschulsschiff „Mars“ mit seinen Tendern, das Küstenpanzerschiff „Obin“, sowie die Schiffe „Friedrich Carl“ und „Vineta“, die fast täglich in See üben und Probefahrten machen, wieder an ihrer Bojen. Außerdem liegen „Dela“ und „Bellin“ vertäut vor der Wasser-Allee, „Hohenzollern“ an ihrem bekannten Liegeplatz und „Baden“, „Bavarn“, „Sachsen“ und „Greif“ an den Bojen der ersten Division des Geschwaders. Alle Geschwaderschiffe haben in der letzten Woche ihre Rekruten erhalten und bleiben deshalb noch einige Tage in Ruhe im Hafen. Ebenso haben die anderen Schiffe Ersatz für die Ende September entlassenen Mannschaften erhalten, so daß auf fast allen Schiffen die Thätigkeit eine innere ist. „Carola“ hat jetzt auf der Werft ihre Instandsetzungsarbeiten vollendet und wird in diesen Tagen an die Hafenboje gehen und dann ihre Fahrten als Schulsschiff für Schnellladekanonenschützen aufnehmen, was „Greif“ als Schulsschiff für Maschinengewehre ebenfalls vor hat. Auf „Aegir“ werden zugleich mit der Reparatur der durch die Collision Ende August beschädigten Platten die für das Winterhalbjahr vorgesehenen Arbeiten ausgeführt, so daß das Schiff noch einige Zeit auf der Werft bleiben wird, wo es neben „Blücher“ liegt, der ebenfalls für den Winter vorbereitet wird.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben an den Grafen Clary, durch welches die Schließung der 15. Session des Reichsraths verfügt wird. — In Folge dessen ist auch die Neuwahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses notwendig. In Stelle des Slowenen Ferjanec, welcher bei dem letzten Besuche der Tschechen in Gilly in den Vordergrund getreten ist, soll ein deutscher Parteimann gewählt werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ausführungsgezet zum Handelsgesetzbuche. Das Gezet tritt gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche in Kraft. — Die „Gesetzsammlung“ veröffentlicht das Ausführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuche, das preussische Gezet über die freiwillige Gerichtsbarkeit, das Ausführungsgezet zum Reichsgesetze vom 17. Mai 1898 betr. Aenderungen der Civilprozessordnung, das Ausführungsgezet zum Reichsgesetze über die Zwangsversteigerung, das Ausführungsgezet zur Grundbuchordnung und schließlich das Gezenthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher.

Das Kommando der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung zu Lehe fordert junge Leute, die Lust haben, ihrer Militärpflicht in Kautschou zu genügen, auf, sich beim Kommando in Lehe zu

Unschlüssig steht Radl, während die Holzknichte am Wurf die Bloche vollends zur Seite rollen.

„Es ist zu wenig, Baumer! Leg' noch zu! Du brauchst das Holz...“

„Und Du brauchst Baargeld, das hebt sich gegenseitig auf. Schlag' ein, und ich lasse gleich verladen. Morgen muß das Holz in Bruck sein.“

„Leg' noch zu!“

„Nein! Für die gezahlten hundert Gulden nehm' ich Startholz im entsprechenden Werthe! Das andere kannst ja versuchen besser anzubringen. Natürlich ziehe ich die Schichtgelber ab und halte mich an den Blochen schadlos.“

Radl sieht ein, daß alles Reden nichts nützt; er kennt den Startholz des Händlers gut genug, um zu wissen, daß Baumer lieber Strafe wegen Terminversäumnis zieht, als einem Waldbauer einen höheren Preis bewilligt. So giebt Radl denn seufzend nach und willigt ein. Baumer verbirgt seine Freude, zieht die Geldtasche und zählt die zweihundert Gulden auf einen Bloch auf. Radl betrachtet die Scheine mit gierig funkelnden Augen.

„Zähl' nach, Radl, es wird stimmen!“

Sorgsam läßt der Waldbauer die Banknoten durch die schwierigen Finger gleiten und zählt bedächtigt. „Es ist richtig! Aber einen Fünfer könntest schon noch drauflegen für was Trintbares! Hast Kuchen grad' genug an dem Handel!“

Baumer lacht spöttisch auf: „Nichts, nicht einen Heller geb' ich! Also abgemacht!“

Damit wendet sich der Händler zu den Knechten und befiehlt, aufzuladen, wozu die Wagen theils schon bereit stehen, theils morgen früh noch kommen werden.

Radl trottet seinem Gehöft zu, zettelt sich durch Betasten seiner Toppentasche versichernd, daß das Holzgeld sich noch drinnen befindet.

Baumer überwacht das Ladegeschäft bis zur Dämmerung, theilt den Knechten mit, daß morgen nach völliger Verladung ausgezahlt werde, und begiebt sich dann auf den Heimweg.

IV.

Wie Flugsfeuer hat sich die Kunde vom Brandverbot im Graben und hinauf zu den höchstgelegenen Einödhöfen verbreitet. Die Kirchgänger brachten die Hubschotschaft heim und trugen sie alsbald weiter, so daß alle Grabenbauern und Kleinhäusler davon Kenntniß erhielten, und der Zweck der raschen Verbreitung von der Behörde richtig erreicht wurde.

Auf den Brandhof brachte der Oberknecht diese inhaltschwere Neuigkeit, und zwar erzählte er sie dem Hirzegger hübsch breit und bedächtigt, in der Erwägung, daß eine pflichtliche Ueberrachung den hitzigen Bauer leicht zu einem Handgriff veranlassen könnte, der eine große Rehnlichkeit mit einer Ohrfeige bekäme. Also begann der Knecht nach der Begrüßung: „Bauer, ich bin wieder da!“

Hirzegger knurrt: „Das seh' ich, dummer Teufel!“

„Und in der Kirche war ich auch!“

„Das war Deine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit vorm Herrgott!“

„Er hat curios' predigt, der Pfarrer.“

„Wirft es halt nicht recht verstanden haben!“

„Kann schon sein. Den Gemeindevienet hab' ich besfer verstanden!“

Hirzegger horcht auf und fragt: „Hat denn der auch was — predigt?“

„Ja, und geläutet hat er dazu, grad' damisch!“

„Er wird halt was ausgespelt haben.“

„Wohl! Er hat was ausgespelt.“

„Was denn?“

„A so was wie a — Brandverbot!“

Der Forstmessias.

Eine Waldgeschichte aus Steiermark von Arthur Kehlner.

(Fortsetzung.)

„Ja, und das Nachsehen dazu!“

„Wie meinst, Radl?“ fragte scharf der Händler.

„Ich meine wegen des Messens, wie es ausgemacht ist!“

„Hast wohl Angst um Dein Geld? Brauchst keine Sorg' zu haben! Ich zahl' noch heute baar! Und wenn Du messen willst, wo hast die Holzgange?“

„Ja, eine solche hab' ich nicht!“

„So, nicht! Na, es ist auch nicht nötig. Ich habe schon gemessen. Loos zu: Wir haben Lärchens Startholz 20 Festmeter, Schwachbloche 18, Grubenholz 18, fichtenes Startholz 35, schwache Bloche 35, Schleifholz 20 und Grubenholz 18 Festmeter. Sind zusammen 164 Festmeter!“

„Sell langt nicht, kann nicht langem!“ zetert der Waldbauer.

„So, nicht? Auch recht! Dann behalt' Du Dein Holz, und ich behalt' mein Geld!“

„Wie meinst?“

„Wie ich gesagt habe! Du hast Dein Holz, ich mein Geld! Mehr als 164 Festmeter zahl' ich nicht! Nicht einen Heller geb' ich mehr!“

„Und die Menge Kohl- und Brennholz?“

„Seht mich nichts an! Brauch' ich nicht! Hab' Dir ja schon gesagt, daß ich Kohlholz nicht kaufe! Aber entschaid' Dich rasch, mir pressirt's!“

„Ja, ich weiß ja gar nicht den letzten Marktpreis!“

„Das ist Deine Sache! Ich weiß ihn! Doch kaufe ich, wie es mir paßt! Dreihundert Gulden geb' ich, keinen Heller mehr! Willst ober willst nicht?“

Dagegen protestiren die Tscheden lebhaft. Es wird also gleich in der ersten Sitzung zu einer Kräftprobe bei der Präsidentenwahl kommen. Die Oppositionsparteien sind für den 16. d. Mts. nach Wien einberufen worden. — Die „Neue Freie Presse“ beschließt aus Wilsen: zehn deutsche Handelschüler wurden unweit Wilsen auf einem Auszuge von 40 Tscheden überfallen, mit Steinen beworfen und mit Säbren geschlagen. Ein Teufcher wurde am Kopfe erheblich verletzt. — Der liberal-socialistische Fürst Alfred Riechtenstein, der vor dem Grafen Clary die Cabinetbildung erfolglos versuchte, hat da er mit einem Theile seiner liberalen Parlamentscollegen in Widerspruch steht, sein Landtagsmandat niedergelegt.

England.

Die gestrigen Abendblätter veröffentlichten eine Drahtnachricht aus Pretoria vom 9. October, die besagt: Am Montag wurde dem britischen Agenten eine dringende Depesche übergeben, die die ausdrückliche Zusicherung verlanget, daß binnen 48 Stunden die britischen Truppen von der Grenze zurückgezogen und alle seit der Bloemfontein-Conférence in Südafrika gelandeten Truppen zurückbeordert werden.

Südafrika.

Wie aus Südafrika gemeldet wird, ist dort Alles ruhig. Das Johannesburg-Commando und das deutsche Corps bleiben zwei Stunden von Pretoria. Präsident Krüger sagte in einem Interview, es sei schwer zu sagen, was kommen würde. Die Landung großer britischer Verstärkungen in Natal beunruhigte ihn nicht. Er wisse nicht, daß Hofmeyr und Rose-Innes nach Pretoria kommen wollen. Die Afridandersfahrer am Cap beabsichtigen, im Capparlament eine Resolution einzubringen, um an die Königin zu appelliren, daß Steijns Vorschlag, die britischen Truppen von den Grenzen beider Republiken zurückzuziehen, befolgt werde. Eine solche Resolution ist natürlich aussichtslos. Anlässlich des gestrigen 75. Geburtstages Krügers hoffte man in Pretoria auf Sympathieausdrückungen aus der ganzen civilisirten Welt.

Britisch-Ostindien.

In letzter Zeit sich häufende Waffendiebstähle in Indien bereiten den dortigen englischen Behörden wachsendes Mißbehagen, weil der Schluß nur zunahm liegt, daß bei dem bekannten tiefen Hass der Eingeborenen gegen die englische Herrschaft jene Diebstähle durch Motive bedingt werden, auf die man von englischer Seite nur mit ernster Sorge blicken kann. Das neueste Vorkommniß dieser Art wird aus Kalkutta gemeldet. Dort traf unlängst eine größere, aus Geschützen, Gewehren und Revolvern bestehende Schiffsladung aus England ein und wurde behufs Erledigung der vorchriftsmäßigen Zollformalitäten im Zollhause beponirt. Als nun die Sendung abgefertigt werden sollte, stellte es sich heraus, daß sämtliche Revolver inzwischen gestohlen worden waren. Ein anglo-indisches Blatt meint, man werde durch solche Vorkommnisse geradezu zu der Rnthmaßung gedrängt, daß eine weitverzweigte Organisation bestehe, die ihre Agenten, Spione und Helfershelfer in allen Provinzen besitze und mit demselben Erfolge thätig sei, ob es sich nun darum handle, Waffen aus der Mitte einer gegen die Bergstämme marschirenden Colonne oder vor der Nase der Zollbehörde in Calcutta zu entwenden. Als erschwerender Umstand kommt hinzu, daß auch die neuerdings angeordnete verschärfte Ueberwachung der Waffendepots nicht im Stande gewesen ist, dem Unwesen in nennenswerthem Umfang zu steuern.

Die deutsche Flagge im Orient.

Von Erdmann A. Schaefer.

Nachdruck verboten.

Auf der unteren Donau, ebenso wie auf den übrigen Gewässern des europäischen Orients ist die deutsche Flagge auch noch zwei Jahrzehnte nach der Gründung des Reiches eine äußerst seltene Erscheinung geblieben. Die schon damals recht bedeutende Waarenausfuhr nach jenen Ländern nahm ihren Weg über fremde Häfen und Bahnlirien. Nur ab und zu wurde einmal ein Hamburger oder Bremer

Dampfer nach Odessa und Batum verfrachtet, und selbst der benutzte englische Kohlenhafen.

Die übergroße Entfernung der deutschen Kohlenhäfen von den Häfen auf die hierdurch bedingten Frachtsätze einen Wettbewerb mit den englischen, französischen, italienischen und österreichischen Linien lange Zeit hindurch als völlig aussichtslos erscheinen. Trotzdem ist es dem deutschen Unternehmungsgeist glänzend gelungen, auch diese schwierige Aufgabe zu lösen.

Es war gerade vor zehn Jahren, am 6. September 1889, als nach sorgfältigen und umfassenden Vorbereitungen sich in Hamburg unter dem Namen „Deutsche Levante-Linie“ eine neue Schifffahrtsgesellschaft etablierte zur Errichtung eines regelmäßigen Dienstes von Hamburg-Antwerpen nach Griechenland, der Türkei und den unteren Donauländern. Von dem Princip ausgehend, daß die unerlässliche Verbilligung der Frachtsätze nur durch eine zweckentsprechende Combination mit den Bahnfrachten zu erreichen sei, suchte man zunächst die deutschen Bahnverwaltungen für die Sache zu gewinnen. Die darüber gepflogenen Verhandlungen hatten besten Erfolg und führten zur Gründung des „Deutschen Levante-Verkehrs über Hamburg-Seewärts“. Nur auf diesem Wege wurde es möglich, die vertheuernden Transactionen im Ausgangshafen völlig zu umgehen und die Frachtsätze in einer Ziffer von der Aufgabestation der beteiligten Bahnverwaltung direct nach den verschiedenen Hafenplätzen im Orient herzustellen. Die ganze Abfertigung der Waaren unterscheidet sich auf diese Weise von dem gewöhnlichen Binnenlandverkehr nur durch die kaum nennenswerthe Formalität, daß besondere Frachtbriefe zu benutzen sind.

Das Princip bewährte sich so vorzüglich, daß, dem Beispiele der preussischen und sächsischen Staatsbahnen folgend, bereits fünfzehn deutsche Eisenbahnen dem „Levante-Verkehr“ beigetreten sind. Von den Stationen der preussischen, sächsischen und bayerischen Staatsbahnen können sogar directe Expeditionen nach den Hauptstationen der orientalischen Eisenbahnen erfolgen.

Diese Flotte der „Deutschen Levante-Linie“ bestand anfänglich aus den vier neuerbauten Dampfern „Chios“, „Lesbos“, „Rhodos“ und „Samos“. Die erste Reise wurde zu Anfang des Jahres 1890 von Capitän Jansen auf dem „Chios“ unternommen.

An Hindernissen und Zwischenfällen verschiedener Art fehlte es dem jungen Unternehmen ebensowenig wie allen übrigen auf demselben Gebiet. Von 1892 ab brachte fast jedes Jahr seine besondere Nummer: 1892 Cholera in Hamburg, 1893 Cholera in Konstantinopel, 1894 Erdbeben in Griechenland und Konstantinopel, 1895 und 1896 die Armenier-Aufstände, 1897 der griechisch-türkische Feldzug und die großen Ueberschwemmungen an der unteren Donau. Trotzdem übertraf die Entwicklung des Güterverkehrs auch in diesem Zeitalter dem billigen Erwartungen. Die Zahl der Dampfer mußte schon im Jahre 1892 auf sieben erhöht werden. In den nächsten fünf Jahren kamen drei, 1898 vier und im ersten Halbjahr 1899 sogar sechs weitere Schiffe hinzu, so daß die ganze Flotte gegenwärtig aus 20 Dampfern besteht, deren Tonnengehalt sich zwischen 2300 und 4200 bewegt.

Dieser quantitativen Vermehrung entsprechen zahlreiche qualitative Verbesserungen. Bis zum 1. Juli 1898 wurden sämtliche Dampfer von Hamburg über Antwerpen expedirt. Um die Concurrenzfähigkeit der Linie weiter auszubilden, wurden von jenem Zeitpunkte an directe Expeditionen nach den Haupthäfen Malta, Piraeus, Smyrna, Konstantinopel und Odessa eingerichtet. Zugleich wurde die Zahl der in den Dienst einbezogenen Häfen bedeutend vermehrt. Im Junifahrplan befinden sich außer den obenangeführten noch folgende Namen: Oran, Algier, Alexandrien, Patras, Limni, Amassi, Bolo, Syra, Salonik, Debagatich, Kobofo, Terindje, Burgas, Varna, Kon-

stanza, Galaz, Braila, Nicolajeff, Samsun, Aresant, Trapezunt, Batum, Noworossisk, Azow, Mariopol und Taganrog.

Außerdem wurden durch Einstellung der beiden Expressdampfer „Pera“ und „Stambul“ die Fahrzeiten so bedeutend abgekürzt, daß deutsche Ausfuhrgüter über Hamburg jetzt mindestens ebenso rasch befördert werden können, als auf dem bisher kürzesten Weg über Triest. Während die älteren Frachtdampfer mit einer Maschinenstärke von etwa 1200 Pferdekraften arbeiteten, besitzen diese Expressdampfer Maschinen von etwa 2000 indicirten Pferdekraften, wodurch eine Fahrgeschwindigkeit von 12—13 Seemeilen pro Stunde erreicht werden kann. Auf diese Weise wird die Reisedauer um 3 bis 5 Tage abgekürzt. Sie beträgt von Hamburg nach Malta 9, nach Piraeus 11, nach Smyrna 13, nach Konstantinopel 15, nach Burgas und Varna 17 bis 18 und nach Odessa 20 Tage. Dabei haben die bisherigen Frachtsätze keinerlei Erhöhung erfahren.

Es ist unter diesen Umständen leicht zu begreifen, daß der Levantehandel von diesen großen Vortheilen im weitesten Umfange Gebrauch macht. Im Jahre 1892 wurden 23, im Jahre 1898 dagegen 61 Dampfer expedirt. Im laufenden Jahre dürfte die Zahl der Expeditionen wohl über 80 steigen. In der That ist die Gesellschaft kaum im Stande, allen ihr zugewiesenen Aufträgen gerecht zu werden; und zwar gilt das ebensowohl von der Waarenausfuhr nach dem Orient, als auch von der Einfuhr nach Deutschland. Letztere erstreckt sich über alle erdenklichen Erzeugnisse des Morgenlandes: Feigen, Wein, Corinthen, Rosinen, Orangen, Oliven und Olivenöl, Tabak, Getreide aller Art, Baumwolle, Rohwolle, Kanariensamen, Nüsse, Zwiebeln, Frühkartoffeln, Marmor, Erze und Knochen.

Ein weiterer Fortschritt besteht in der durch die Expressdampfer gegebenen Erleichterung des Passagier-Verkehrs. Mit allem modernen Comfort zur Aufnahme von Reisenden erster Classe ausgestattet, eignen sich diese Schiffe in ganz hervorragendem Grade zu bequemen und genussreichen Ausflügen nach dem Orient. Die Passagierpreise belaufen sich einschließlich der Beförderung auf 150 Mk. nach Malta, 180 Mk. nach Piraeus oder Syra, 200 Mk. nach Smyrna, Alexandrien oder Salonik, 225 Mk. nach Konstantinopel und 250 Mk. nach Galaz oder Odessa, sind also billiger als irgend eine andere Reiseroute. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich auch der Personenverkehr zwischen Deutschland und dem Orient ebenso lebhaft entwickeln wird, wie der Güterverkehr. Zumal für das große Heer der unter dem Einfluß aufsteigender Berufsthätigkeit gesundheitlich Gefährdeten und Erschöpften läßt sich keine bessere Gelegenheit zu einer erfolgreichen Erholung denken, als eine billige Fahrt durch das Mittel-Ländische Meer. Nirgends, auch nicht in schönsten Badeort, findet der Erholungsbedürftige eine so reine, die Gesammthätigkeit des Organismus gleich anregende und stärkende Luft, nirgends eine so vollständige Ruhe und Sicherheit vor störenden Einflüssen, als in der weitabgeschiedenen Einsamkeit auf hoher See. Wem aber vor der vielgefürchteten Langweile bange ist, der findet „an Bord“ eine kleine Welt für sich, die überall interessant ist, wo man auch hineingreift.

Die wackeren Männer, denen die „Deutsche Levante-Linie“ ihre Entstehung und Entwicklung verdanken, insbesondere Director Johs. Rothe in Hamburg, können mit Stolz auf das erste Jahrzehnt ihrer Thätigkeit zurückblicken und verdienen die Anerkennung aller Kreise, die Verständnis und Theilnahme für die Förderung deutsch-nationaler Interessen im Auslande besitzen.

Dem Hirzegger fällt die Pfeife aus dem Mund, erschrocken starrt er den Knecht an.

„Wel, Bauer, da guckst!“

„Kreuzelement!“

Der Knecht weicht augenblicklich zurück.

„Meib, ich thue Dir nichts! Red! Was ist's mit einem ...“

„Brandverbot! Ja, ganz richtig! Hast es schon begriffen!“

„Aber das ist ja gar nicht möglich!“

„Les' nur den Zettel auf der Gemeindefaßel! Der Bezirkshauptmann hat seinen Namen groß genug darunter geschrieben. Du, Bauer, die Leut' haben geschaut!“

„Ist's denn wirklich wahr? Es kann ja nicht sein! Kreuzelement! Wir wären ja alle miteinander ruiniert!“

„Wer brandet, wird bestraft werden, und das gehörig! So hat der Gemeinbediener gesagt!“

Jetzt ist es mit der künstlich bewahrten Ruhe des Hirzegger vorbei; er stucht ingrinnig, rennt wie besessen auf und ab vor dem Gehöft und zeteret aus Leibeskräften: „Das giebt's nicht! Das bulden wir nicht! Das kann uns Niemand verbieten, Niemand, auch der Kaiser nicht! Hol' der Teufel den Hauptmann! Kreuzelement! Da soll der Hauptmann nur gleich auch das Futter hereinreichen für unser Vieh!“

Der Knecht hat sich unter die Hausthür gerettet und spottet heraus: „Vielleicht kriegen wir arabisch' Küh! Das könnt' nett werden!“

„Halt's Maul! Und daß ich Dir's gleich sag': Du sagst den Anrainern und allen Bauern, die branden müssen, ein, sie sollen heut' Nachmittag zu mir kommen. Wir müssen die Sach' bereben. Verstanden?“

„Ja, aber z'Mittag werd' ich doch wohl noch essen dürfen!“

Hirzegger brüllt vor Erregung und rennt auf und ab, ohne des Knechtes weiter zu achten, der sich ins Haus zurückzieht.

Nach einer Weile ruft Moni den Vater zum Essen, doch dieser schreit grob zurück: Brauch' nichts zu essen! Mir ist aller Hunger vergangen! Das verfluchte Verbot hat sicher Dein sauberer Verwalter angerichtet! Hol' ihn der Teufel! Der Kerl wird uns noch ganz ins Elend bringen! Aber ich tränk' ihn's ein! Der muß fort aus dem Graben! Weggejagt soll er werden wie ein räuberiger Hund!“

„Aber Vater!“

„Nach', daß du weiter kommst!“ Grimmig suchelt der Bauer mit den geballten Fäusten in der Luft, sein Gesicht glüht vor Erregung, wild rollt sein Blut in den Adern.

In der Küche hat der Oberknecht rasch seine Mahlzeit verzehrt und sich dann zum Einsagen auf den Weg gemacht. Er traut dem Bauer nicht in solcher Erregung, und so viel sieht auch der Knecht ein, daß das Verbot für die Grabenbauern von größter Bedeutung ist. Darum beieit er sich, die Anrainer wie die nächsten Bauern auf den Hof zu citiren.

Moni versuchte es, den Vater zu beruhigen, doch Hirzegger sprach sich in eine immer wachsende Wuth und war bereits in einer wahren Dreinschlagstimmung, wie die ersten Nachbarn angerückt kamen, denen die Erregung auch vom Gesichte abzulesen ist. Die Bauern hocken tabakqualmend in der großen Gefindekuche und besprechen die Lage, bis so ziemlich alle eingefagten Höfler versammelt sind.

Am kräftigsten poltert Hirzegger, der deshalb unter Zurufen zum Wortführer gewählt wird, und grollend loslegt: „Ich sage Euch, an diesem Verbot sind der Verwalter

und die Schätzungscommissäre schuld. Diese haben uns bei der Reambulirung des Grundsteuercatasters schon angeblümmelt, sie haben uns vorgemacht, daß wir weniger Steuern zu zahlen haben würden, wenn die „Brände“ in die Culturgattung „Hochwald“ eingereicht würde. Auf diesen Leim sind wir dumm genug getrocknet, diesen Blümmelblamel haben wir geglaubt, aber jene Wauer haben uns nicht gesagt, daß der „Brand“ damit unters Fortgesetz fällt. Jetzt hocken wir drinn und damit hat's Elend und die Bauernschinderei angefangen. Dieses Malefiz-Fortgesetz! Ein jeder Paargraph zwinkt uns, die Waldweide ist uns verboten, wir sind hinten und vorne betrogen! Für uns Waldbauern giebt es nichts anderes, als was unsere Vorfahren auch gethan; wir müssen wirthschaften, wie es von Alters her war! Wir können unser Vieh nicht aufziehen ohne Weideland, und Weideland kriegen wir nur durch den Brand, weil uns die Ämmen fehlen. Wer den Brand verbietet, bringt uns um die Existenz! Wir müssen protestiren! Ohne Brand keine Steuer! Das muß der Regierung deutlich gesagt werden! Sie wird die Ohren dann schon hinterlegen! Was ist Eure Meinung?“

Nun will jeder reden, und demgemäß entsteht ein Stimmengeschwirr, daß Niemand zu verstehen ist. Hirzegger überfährt alle und brüllt: „Wir machen eine Eingab' durch einen Advolaten und branden inzwischen weiter!“

„Ja, so soll's geschehen!“ stimmt die Versammlung bei. Sodann wird vertraulich noch Manches besprochen, und Allmählich entfernen sich die aus ihrer Ruhe und dem Alltagsleben so jäh aufgerüttelten Bauern.

(Fortsetzung folgt.)

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 „ monatl. Kündigung „ $3\frac{1}{2}\%$
 „ viertelj. „ „ 4%
Baareinlagen „ halbj. „ „ $4\frac{1}{2}\%$ p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Einfarbige Stoffe.

Glatte Stoffe:

Cheviot, Crêpe, Armure, Diagonal, Foule etc.
 90—120 cm breit, Meter 65, 80, 90,
 95, 100, 110 Pf. bis M. 4.

Gemusterte Stoffe:

elegante Tupfen, gestreift sowie mit kleinen
 Effekten 90—120 cm breit, Meter 85,
 100, 115 Pf. bis M. 4.80.

Tuche:

uni sowie melirt, in allen feinen Saison-
 Farben, 115—130 cm breit,
 Meter von M. 2.50, 3.— bis 5.75.

Schwarze Stoffe.

Glatte Stoffe:

Cheviot, Crêpe, Cachemire, Armure, Foulé,
 Sergo etc., 90—110 cm breit,
 Meter von 65, 75 Pf. bis M. 5.50.

Fantasie-Stoffe:

Aparte neue Muster mit und ohne Seiden-
 Effekten, 90—120 cm breit,
 Meter von 85, 100 Pf. bis M. 8.—

Special-Sortimente:

Trauer-Stoffe.

Kleider-Stoffe

Sämmtliche Herbst- und Winter-Neuheiten

für Promenaden,
 Haus- und Gesellschafts-Kleider
 vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Fantasie-Stoffe.

Zwei- und mehrfarbige:
 Ramagé, Matelassé und Friés; Satin à Gal-
 lon etc. 90—120 cm breit, Meter von
 95, 110, 125 Pf. bis M. 7.50.

Carreaux und Streifen
 in neuen aparten Farbenstellungen,
 90—120 cm breit, Meter von 75, 80,
 95 Pf. bis M. 5.—

Hauskleider-Stoffe:

Cheviot melirt, Loden, Fil à fil Halbtuch,
 Lustra etc. 85—130 cm breit,
 Meter von 40, 45, 60 Pf. bis M. 3.25.

Gesellschafts-Stoffe.

Glatte Stoffe:

Crêpe, Virginia, Balist, Cachemire, Che-
 viot, Alpakka etc. 90—120 cm breit,
 Meter von 75, 100, 125 Pf. bis M. 5.50.

Gemustert und gestreift
 mit Seiden- und Mohair-Effekten,
 90—115 cm breit, Meter von 125, 130,
 135 Pf. bis M. 3.80.

Special-Sortimente:

Braultkleider-Stoffe.

Robert Bernhardt

Manufaktur-, Modewaaren- und Confections-Haus

Dresden,

Freiberger Platz 18, 20,

Dresden.

Habe mich in Riesa als

Spezialarzt

für Zahn- und Mundkrankheiten

niedergelassen.

Anfertigung sämtlicher zahntechnischer Arbeiten (Gebisse in Kunst-
 schul und Metall, Gold, Platin etc., Zahnersatz ohne Platte bei Erhaltung der
 Wurzel, Kronen- und Brückenarbeiten).

Plombieren von Zähnen mit Cement, Amalgam, Sinn, Gold,
 Porzellan usw.

Auf Wunsch werden Operationen wie Zahnextraktionen usw.
 völlig schmerzlos vorgenommen, und zwar mit lokaler
 Betäubung oder in allgemeiner gefahrloser Brom-
 aethernarkose.

Sprechstunden: 9—1 Uhr und 2—5 Uhr.
 Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Albert Grünenthal

prakt. Arzt;

Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten,
 Bismarckstrasse 38 I.

Verzinnerei.

Zum Verzinnen von Metall-
 gegenständen aller Art empfehlen sich
 Otto & Geyer, Döbeln i. S.



Trauringe.

In allen Größen u. ver-
 schied. Qualitäten fertig
 am Voger, empfiehlt

blüht A. Herkner,

Uhren-, Gold- und Silberw.-Handl.

Auction.

Der Weidenbestand am hiesigen Dorsteiche soll nächsten Sonntag, den
 15. October, Nachmittags 1 Uhr öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Beitzheim, den 11. October 1899.

Der Gemeindevorstand daselbst.

Leipziger Allerlei

(hochseine Mischung) empfiehlt

Max Heinicke.

Donnerstag, den 12. October cr., eröffne ich die seither von
 Herrn Ferdinand Bergmann, Altmarkt 1, innegehabte

Colonialwaaren-, Landesprodukten- und Spirituosen-Handlung.

Wie früher, wird es auch jetzt mein eifrigstes Bestreben sein,
 alle mich Beehrenden durch gute Waare bei mäßigen Preisen und
 durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen und bitte ich
 um freundliche Unterstützung.

Hermann Grünberg,

Altmarkt 1,

bisher Kastanienstr. 78.